

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	103 (1961)
Heft:	6
Rubrik:	Bericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHT

Bericht über die 1. Tagung der World Poultry Veterinary Association Utrecht 1960

Von Prof. Dr. E. Hess, Zürich

Der Besuch der ersten Konferenz der World Poultry Veterinary Association in Utrecht war so lohnend, daß ich eine Berichterstattung an dieser Stelle für wünschenswert erachte.

Ich möchte dabei nur einen kurzen Abriß über die behandelten und teilweise intensiv diskutierten Probleme geben und beginne gleich beim allgemein gehaltenen Thema von Dr. O. Siegmann aus der Bundesforschungsanstalt für Kleintierzucht in Celle (Deutschland). Siegmann referierte über «*Hygienische Untersuchungen zur Haltung und Fütterung des Geflügels*». Er unternahm den Versuch, eine lückenlose Krankheitsstatistik von 10 großen Zuchtbetrieben auszuarbeiten. Die 10 Tierbesitzer wurden verpflichtet, nicht nur alle verendeten, sondern auch alle ausgemerzten Tiere zur Untersuchung einzuschicken. Auf diese Weise konnte ein Material von über 4500 Sektionen gesichtet werden.

Das Ergebnis war in mancherlei Hinsicht interessant.

1. Stellte sich heraus, daß ansteckende Krankheiten, vor allem Endoparasiten, mit zunehmendem Alter seltener wurden, das heißt von 61% bei Küken auf 10% bei Tieren im 3. Legejahr zurückgingen.

2. War überraschend, daß Siegmann bei rund 50% der aussortierten Schlacht-hennen Organkrankheiten fand, welche er für den Leistungsrückgang bzw. für die Ausmerzung verantwortlich macht.

Das am häufigsten veränderte Organ war der Darm. Nach Siegmann zeigten über 70% aller untersuchten Tiere Entzündungen der Darmschleimhaut, vom einfachen Darmkatarrh bis zur hochgradigen Darmentzündung.

Am zweithäufigsten wurden Erkrankungen von Eierstock und Eileiter festgestellt. Ihr Anteil stieg im zweiten Legejahr bis zu 42%.

Relativ häufig waren Nierenerkrankungen, und zwar nahmen sie mit dem Alter zu von 1% bei den Küken bis zu 14% bei den Tieren im 3. Legejahr.

Es ist selbstverständlich, daß die genannten Organkrankheiten auch ohne tödlichen Ausgang die Produktion sehr beträchtlich tangieren.

3. Abschließend diskutierte Siegmann den Einfluß der erbmäßig veranlagten Widerstandsfähigkeit der Tiere auf den Ablauf von Infektionskrankheiten. Er erwähnte ein interessantes Beispiel für diese Abhängigkeit: In einer Versuchsfarm mit 15 reinen Zuchtlinien brach CRD und subakute Geflügelpest ein. Die durchschnittliche Legeleistung fiel dabei vorübergehend von 70% auf 36%. Aufschlußreich ist nun die Feststellung, daß die resistenteste Linie nur von 70% auf 60% abfiel, während die anfällige von 70% auf 8,9% zurückging.

Siegmann stellt als Kernproblem seiner statistischen Untersuchungen die Arbeitshypothese auf, die Krankheiten nach dem Grad ihrer genetischen Bedingtheit oder Mitbedingtheit zu unterteilen. Damit wäre die an sich selbstverständliche Forderung einer züchterischen Selektion

1. nach Gesundheit
 2. nach Leistung, und
 3. nach Form
- restlos erfüllbar.

Prof. E. Gerriets, Ostberlin, berichtete über die «*Prophylaktische Wirkung von Vitamin A bei der Blinddarmcoccidiose*». Versuche mit 2400 Kücken ergaben, daß das Epithelschutzzvitamin A bei ausreichender Dosierung eine prophylaktische Wirkung ausübt. Vitamin A, in Trinkwasser emulgiert verabreicht, vermochte bei Kücken auf massiv infizierter Tiefstreue die Zahl der Ansteckungen zu reduzieren, den Krankheitsverlauf zu mildern und den Entwicklungsstörungen teilweise entgegenzuwirken.

Das Thema *Coccidiose* wurde in einer ad hoc veranstalteten «round-table-conference» gesondert besprochen. Nachdem besonders ausgiebig über die medikamentöse Prophylaxe, die Dosierung und Verträglichkeit von Sulfonamiden, Nitrophenid, Nicarbazin und Nitrofurazon diskutiert worden war, meldete sich ein Ingenieur-Agronom aus Israel zum Wort. Er wolle als Nichttierarzt nicht über Pathogenese und Therapie der Coccidiose diskutieren, er möchte uns nur mitteilen, daß es in seinem Land den besonders gut geführten Cooperativen gelinge, die Hälfte der Jahresproduktion von 40–50 Millionen Kücken ohne jeden Zusatz von Coccidiostatika genau so verlustfrei aufzuziehen, wie die andere Hälfte unter Coccidiostatikumschutz. Die Aufzucht ohne Coccidiostatika werde namentlich bei den Zuchttieren bevorzugt. Dabei sei das Klima in Israel relativ heiß und feucht und daher für Coccidiose-Ausbrüche besonders geeignet. Bei Broiler-Massierungen und nicht ganz einwandfrei geführten Betrieben sei Vorsicht am Platz. Entscheidend seien die Milieubedingungen in bezug auf Wärme, Lüftung, Einstreu und diätetisch richtige Futterzusammensetzung.

Dr. H. Marthedal, Kopenhagen (Dänemark), berichtete über das «*Haemorrhagische Syndrom*» beim Geflügel. Mit diesem Ausdruck wird eine Krankheit bezeichnet, die mit Blutungen in Organen, Muskulatur oder Unterhaut einhergeht. Sie wurde vom Autor bei 4% aller eingesandten Kadaver diagnostiziert. Das Syndrom konnte bei 5–8 Wochen alten Kücken reproduziert werden durch Verabreichung von 0,05–0,07% Natriumsulfaquinoxalin im Trinkwasser bis zu 14 aufeinanderfolgenden Tagen. Begünstigend sollen dabei namentlich die verlängerte Dauer der Medikation und die Verabreichung im Trinkwasser wirken. Ferner seien Altersstufen von 4–8 Wochen besonders empfindlich. Über die genaue Pathogenese der Krankheit herrscht vorläufig keine einheitliche Auffassung.

Dr. A. Bankowski, USA, sprach über «*Ansteckende Krankheiten der Atmungsorgane*» und stellte fest, daß sie durch eine Kombination von Infektion und Disposition ausgelöst werden. Nach amerikanischen Erfahrungen sind bei der Infektion meist mehrere Erreger beteiligt, vor allem das spezifische Agens der CRD, das heute mit dem Namen *Mycoplasma gallisepticum* belegt wird, ferner *E. coli* und verschiedene Virusarten. Auch Lebendvakzinen in Sprayform gegen *Infectious Bronchitis* und *Newcastle Disease* können als Stressfaktoren begünstigend oder auslösend wirken. Daß Umweltfaktoren, wie Überbestoßung, schlechte Belüftung, diätetisch bzw. qualitativ falsche Fütterung und parasitäre Leiden die Anfälligkeit erhöhen, ist bekannt.

Bankowski schreibt die enorme Ausdehnung der genannten Krankheiten in den USA folgenden Faktoren zu:

1. Der stetigen Ausweitung der Broiler-Industrie, verbunden mit einer raschen Zunahme und Massierung der Tiere, ohne grundlegende Verbesserung der hygienischen Vorbeugungsmaßnahmen, und

2. der Einführung der Massenvakzination und der Verwendung lebender Virusstämme gegen *Newcastle Disease* und *Infectious Bronchitis*.

Der Referent faßte seine Ansichten und Erfahrungen als Hygieniker wie folgt zusammen:

Die Entwicklung in der Geflügelzucht eilt unseren Erkenntnissen voraus. Mit den verschiedenen Vakzinierungsmethoden, die heute in Anwendung sind, lassen sich zwar

die wirtschaftlichen Schäden einigermaßen in Schach halten, nicht aber die Erreger und ihre Seuchen ausrotten.

Das Fernziel muß bestehen in der Verminderung oder Ausschaltung der Erreger aus dem Milieu und in der Wiederherstellung des biologischen Gleichgewichtes unter den Verhältnissen der heutigen massierten Tierpopulationen.

Dr. J. Reid (England) gab ein ausführliches Exposé über «*Die Bekämpfung der Newcastle Disease in Großbritannien*». Die Newcastle Disease oder asiatische Geflügelpest wurde im Jahre 1926 in England und damit auch in Europa zum erstenmal festgestellt. Sie war mit einem Geflügeltransport aus Ostasien in die Umgebung der Hafenstadt Newcastle-on-Tyne eingeschleppt worden. Auch spätere Einbrüche ließen sich immer wieder auf importiertes Geflügel bzw. Verfütterung infizierter Abfälle ohne vorangegangene gründliche Hitzesterilisation zurückführen. 1935 wurde die Geflügelpest in England anzeigepflichtig erklärt und mit denselben Maßnahmen bekämpft wie die klassische Pest, die übrigens heute nur noch in Ägypten zu existieren scheint.

Nach den bestehenden Bekämpfungsvorschriften ist die Regierung ermächtigt, pestinfizierte Bestände abschlachten zu lassen und sämtliche Tiere unschädlich zu beseitigen. Von allergrößter Bedeutung ist dabei die möglichst rasche Bestandesdiagnose und die unverzügliche Abschlachtung. Der Entscheid wird meistens schon auf Grund der klinischen Symptome und der Sektionsbilder mehrerer Kadaver gefällt. Nur bei Großbetrieben wartet man die etwas später auftretende positive Blutreaktion ab.

Seit 1948 wird eine besonders milde Form von Newcastle Disease beobachtet. In dieser subakuten Form wurde die Seuche besonders bedenklich, weil sie in den Beständen zu motten begann, ohne daß ihr von seiten der Züchter die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Die Bekämpfungsmaßnahmen wurden in der Folge verschärft, die Ausfuhr von Geflügel aus verseuchten Gebieten verboten. Für alle Händlerbetriebe und Geflügelschlachtereiern wurden Desinfektionsvorschriften erlassen. Trotzdem konnte namentlich die Grafschaft Lancashire mit der dichtesten Geflügelpopulation nicht saniert werden.

Die Seuchentilgung wird vor allem erschwert durch die Massierung von Jungtieren in der Broiler-Industrie. In den Broiler-Betrieben treten explosionsartige Seuchenausbrüche auf. Von den im Jahre 1959 abgeschlachteten rund 5 Millionen Tieren stammte die Hälfte aus Broiler-Farmen. Die Broiler-Produktion ist, nach Dr. Gordon, in Großbritannien in den Jahren 1954–1959 von praktisch 0 auf 100 Millionen angestiegen.

Unter dem Druck der Seuchenentwicklung und der steigenden finanziellen Beanspruchung des Fiskus wurde nun ein Komitee mit der Überprüfung der Bekämpfungsmaßnahmen beauftragt. Dr. Reid ließ aber keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es nur die Alternative gebe: Entweder Tilgung der Seuche oder Impfung.

Meine Frage, ob wir in der Schweiz Hand bieten sollten zu einer Vakzination gegen Geflügelpest, beantwortete Dr. Lugimbühl, USA, wie folgt:

«Sofern Sie die Verseuchungsdichte nicht zwingt, sollten Sie die Impfung unter allen Umständen unterlassen. Gegen Ihre sporadischen Einbrüche kommt eine Vakzination gar nicht in Frage. Schätzen Sie sich glücklich, daß Sie auf die Vakzination verzichten können; – uns amerikanischen Geflügelfachleuten bereitet sie nicht geringe Sorgen. Eine gewisse Impfmortalität, vorübergehender Leistungsrückgang, Auslösung bzw. Übertragung von anderen Krankheiten, wie CRD, Leukose und Marek, durch Lebendvaccine sind nicht wegdiskutierbar.»

Dr. Hoekstra, Amsterdam, entwickelte die «*Bekämpfungsmethoden von Newcastle Disease und Infectious Bronchitis in Holland*». Das klassische Verfahren der Seuchen-

tilgung versagte gegenüber beiden Infektionskrankheiten. Der Autor führt das auf zwei Gründe zurück:

1. Auf die milde, zum Teil subklinische Form der Infektionen, und
2. auf die sehr dichte Geflügelpopulation (es sollen im Durchschnitt 7 Farmen auf einen Quadratkilometer kommen).

Die wirtschaftlichen Schäden der beiden Geflügelseuchen werden durch wiederholte Immunisierungen mehr oder weniger ausgeschaltet: Gegen Newcastle Disease wird ein Lebendvirus vom Stamm Hitchner B₁ eingesetzt. Voraussetzung für erfolgreiche und verlustarme Impfung ist einwandfreie Gesundheit der Tiere bei guter Haltung und Pflege.

Gegen Infectious Bronchitis wird ein Ei-adaptierter, abgeschwächter Virus-Stamm verwendet. Die Reaktion der Impflinge variiert von symptomlos bis zum Respirationsleiden mit letalem Ausgang. Die Mortalität beträgt ein bis wenige Prozent.

Nach Dr. Zuidam, dem Chef des holländischen Geflügelgesundheitsdienstes, besteht in Holland seit 1960 folgendes Vakzinationsprogramm:

1. Vakzination mit 3–4 Wochen gegen Newcastle Disease (evtl. kombiniert mit einer Vakzination gegen IB).
2. Vakzination mit 3 Monaten gegen Newcastle Disease.
3. Vakzination mit 3½–4 Monaten gegen Infectious Bronchitis (evtl. kombiniert mit der 2. ND-Vakzination).
4. Vakzination mit 4½–5 Monaten gegen Pocken-Diphtherie.
5. Vakzination mit 6–6½ Monaten gegen Newcastle Disease.
6. Vakzination mit 9–9½ Monaten gegen Newcastle Disease.

Im Anschluß an diesen Bericht aus dem Ausland gestatten Sie mir eine knappe Schilderung unserer eigenen Situation.

Wir vakzinieren nicht gegen Geflügelpest und sind dank der Anwendung der klassischen veterinärpolizeilichen Maßnahmen, dank der systematischen Importkontrolle und dank unserem Impfverbot praktisch pestfrei. Unser Institut verzeichnete bei insgesamt 16 954 sezierten Tieren in den Jahren 1957 bis und mit 1960 total 9 verseuchte Bestände. Dabei wurde jeder Fall, der anamnestisch, klinisch oder pathologisch-anatomisch irgendwie Verdacht erweckte, verfolgt und unter Einsatz aller diagnostischen Möglichkeiten, wie: zusätzliche Sektionen, Tierversuch, Hirntest und Eikultur, definitiv abgeklärt.

BUCHBESPRECHUNGEN

Die Rinderpest. Von Prof. Dr. Lothar Hussel, Direktor des Instituts für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene der Karl-Marx-Universität Leipzig. Hirzel-Verlag Leipzig 1960. 83 S. mit 22 zum Teil farbigen Abb. Halbl. DM 10.70.

Seit Ende des Ersten Weltkrieges 1918 und der Abtretung von Deutsch-Ostafrika an den damaligen Völkerbund war das Schrifttum über die Rinderpest in deutscher Sprache selten geworden. Praktisch ist solches bloß noch auf französisch, englisch und aus Japan erschienen. Dem Verfasser, der 1954 und 1958 Gelegenheit hatte, die Seuche in Afrika, besonders im Senegal mit Forschungs- und Versuchsstationen in Dakar und Thiès zu studieren, gebührt Dank, daß er die deutsche Literatur mit der Beschreibung der Errungenschaften moderner Forschung bereichert und damit eine Lücke ausgefüllt hat. – In Übereinstimmung mit dem internationalen Tierseuchenamt in Paris, das schon 1952 die Errichtung einer Quarantänestation für Europa empfohlen hat, die 1954 in verdankenswerter Weise von Italien auf der Landzunge Fusaro bei Neapel angelegt wurde, weist Hussel darauf hin, daß mit den neuzeitlichen Verkehrs-